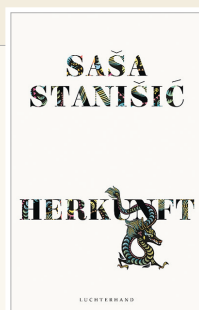




Anke Stelling, **Schäfchen im Trockenen**. Roman. Verbrecher Verlag, Berlin 2018. 272 Seiten, 22 Euro



Saša Stanišić, **Herkunft**. Roman. Luchterhand Verlag, München 2019. 355 Seiten, 22 Euro

## Haben oder Nichthaben

### Ein Verliererroman auf der Gewinnerseite

Von Ulrike Frenkel Dass so ein sperriges Werk den Preis der Leipziger Buchmesse bekommen hat, ist erstaunlich. Und andererseits verständlich, denn aggressiv und offen, wie man es kaum zuvor gelesen hat, äußert sich Anke Stelling zu den hochaktuellen Themen Abstiegsangst und Wohnungsnot in den Städten.

*Schäfchen im Trockenen* nennt sich zwar Roman, ist aber eher eine Mischung aus weiblicher Suada und dem derzeit modischen Memoire. Die enttäuschte Ich-Erzählerin Resi schildert darin ihrer Tochter Bea in aufklärerischer Absicht und erhobenem Tonfall, wie sich ihre scheinbar auf geteiltem Idealismus basierenden Jugendfreundschaften veränderte haben, seit aus den jungen Rebellen mehrheitlich zufriedene Immobilienbesitzer in der deutschen Hauptstadt geworden sind. Wie aus der in der Kulturszene noch in den achtziger Jahren frei nach Erich Fromm gestellten Frage »Haben oder Sein« im Laufe der Jahre die Frage »Haben oder Nichthaben« wurde. Und warum ein alter Kumpel sie aus der Mietwohnung im Prenzlauer Berg vertreibt, nur weil sie sich als Autorin in einem Artikel und einem Buch kritisch über ihre alte Blase, die sie längst als besserverdienende, elitäre Spießler betrachtet, ausgelassen hat. Dass die Chancen nie gleich verteilt waren, hatte die Schriftstellerin, die aus einfachen Verhältnissen stammt, relativ spät gemerkt, da war sie selbst schon vierfache Mutter und mit einem brotlosen Künstler liiert. Auf wen jetzt also wütend sein? Auf die anderen, die schon vor dem gemeinsamen Umzug nach Berlin im heimischen Stuttgart privilegiert groß geworden und jetzt vermögend sind, das aber auf keinen Fall thematisiert wissen wollen? Auf sich selbst, da man ja auch Jura studieren oder einen reichen Mann hätte heiraten können?

Stelling rechnet – schonungslos gegenüber sich selbst und ihrer Umwelt – mit den Illusionen ihrer Generation und deren Eltern ab. Bea soll klarer sehen, wie die Ökonomie die Gesellschaft zerreißt, und zwar in Marzahn, wohin die Künstlerfamilie in ihrer Not jetzt hinzuziehen keine Wahl hat. Man muss Stellings Text ob seiner literarischen Form nicht durchweg mögen, die darin enthaltenen Erkenntnisse aber sollten gehört werden. ■■■■

## Erinnerungs-Spiegelungen

### Vom Zufall der Herkunft

Von Helmut Böttiger Bei Saša Stanišić ist es schon immer um das Erzählen an sich gegangen, also weniger um das, was alle »Storytelling« nennen. Er spielt dabei am liebsten mit seiner Herkunft vom Balkan, mit einer Tradition von Mündlichkeit, in der man einzelne Situationen mit vielen Details anreichert und die Lust an der Vergewärtigung kultiviert.

Stanišić kam 1992 als 14-jähriger Flüchtling wegen der Jugoslawienkriege nach Deutschland und lernte erst hier die Sprache, in der er nun schreibt. Dies ist eine existenzielle Erfahrung und gleichzeitig das Potenzial, aus dem er immer wieder schöpft. In seinem autobiografischen, aber auch ins Fabulierende und Multiperspektivische vordringenden Buch *Herkunft* thematisiert er diese Bedingungen.

Stanišić spielt mit Erinnerungen, aber manchmal schreibt er auch, dass er gerade eine E-Mail verschickt hat – wodurch ein vermeintlich verführerisches Eintauchen in die Vergangenheit gleich wieder relativiert wird. Und er reflektiert über die Themen, die ihn definieren: Emigration, Mehrsprachigkeit, soziale Ausgrenzung und Aufstieg ins Bürgertum mittels Literatur. Es gibt auf der einen Seite die Begegnungen mit seiner Großmutter in Bosnien, die allmählich dement wird, und auf der anderen Seite seinen eigenen Werdegang in Heidelberg mit dem ständigen Bewusstsein dessen, wie fragil biografische Prägungen sind. Diese Erinnerungs-Spiegelungen ergeben ein flirrendes Bild.

Stanišić ist ein Autor der offenen Enden, der verschiedenen Erzählansätze, die mittendrin in etwas anderes übergehen und wieder neu ansetzen. Seine Fähigkeit liegt darin, einzelne Momente fast märchenhaft aufscheinen zu lassen, dabei entstehen glänzende sprachliche Verschiebungen und poetische Verrücktheiten. Die Fantasywelten eines in den neunziger Jahren in Deutschland neu Sozialisierten und die bosnischen Drachen-, Brunnen- und Bergmythen gehen oft unmerklich ineinander über. Auffällig ist sein klarer und unbestechlicher politischer Blick, der sicher etwas damit zu tun hat, wie sehr sich seine Prägungen von denen vieler seiner deutschstämmigen Generationengenossen unterscheiden – gegen gesellschaftspolitischen Zynismus ist Stanišić immun. ■■■■